

Bern

Christina Friedli Sie studierte Religionswissenschaften, nun ist sie als Gärtnerin für den Alpengarten im Boga Bern zuständig. *Walter Däpp*

Alpenblumenwanderung mitten in der Stadt

Alpenblumen? Das sind nicht nur Alpenrosen, Enziane und Edelweiss. Das sind auch das Hasenlattichartige Habichtskraut, die Bärtige Glockenblume oder das Drachenmaul, der Violette Schwingel, das Immergrüne Hungerblümchen oder das Blaugrüne Rispengras. Und sie wachsen nicht nur in alpinen Gefilden, sondern auch auf Berner Stadtboden: im Alpinum - im Alpengarten des Botanischen Gartens Bern (Boga). Und Christina Friedli, 34-jährig, Gärtnerin, schaut, dass es ihnen gut geht. Sie sei allerdings erst seit einem halben Jahr fürs Alpinum verantwortlich, schränkt sie sogleich ein, wisse also noch nicht über jedes Pflänzchen Bescheid. Doch dann führt sie fachkundig und mit Begeisterung durch «ihr» botanisches Reich am sonnigen Aarehang schräg unter der Lorrainebrücke. «Wir können hier eine eigentliche Weltwanderung machen», sagt sie, «hier sind wir gerade im

Wieder Montag

Begegnungen mit Menschen

www.montag.berbund.ch

östlichen Mittelmeergebiet. Dort gehts in die Pyrenäen, dann hinüber in die Schweizer Alpen, in die Ostalpen und nach Asien und Amerika.» Besonders üppig gedeiht im Boga Bern natürlich die helvetische Alpenflora. «Auf diesem Hügelchen kultivieren wir Urgesteinspflanzen», sagt sie, «etwa diesen Keilblättrigen Steinbrech, der auf nicht kalkhaltigen Böden wächst. Oder die Krähenbeere. Oder gewisse Enzian-Arten. Dort haben wir die Magerwiese oder die Fettweide mit ihrer Flora.»

Christina Friedli liebt es, im Boga zu arbeiten. «Für mich ein Traumjob», sagt sie. Sie giesst Wasser, wenn es nötig ist, jätet, pflegt die einzelnen Pflanzen, repariert kaputte Wege. Und sie sammelt Sämchen der verschiedenen Arten, kultiviert sie und tauscht sie mit anderen botanischen Gärten aus. Und nach Regenfällen, wie vergangene Woche, hält sie nach Schnecken Ausschau, die sie «manchmal irgendwo im Wald wieder aussetzt», wie sie schmunzelnd bemerkt. In speziellen Aufzuchtkästen «chüderlet» sie auch immer wieder neuen, jungen Pflänzchen: dem Spitzkiel zum Beispiel oder irgendwelchen zaghaft heranwachsenden alpinen Gräsern. Oder der Veronika, die sich später, oben im Alpinum, hoffentlich wundervoll entfalten wird.

Christina Friedli schätzt an ihrem Beruf «die Vielseitigkeit». Und die Möglichkeit, draussen arbeiten zu können. Nach Abschluss ihrer Lehre als Landschaftsgärtnerin war sie im Gartenbau tätig und hatte «mit Alpenpflanzen eigentlich wenig am Hut». Nach einer befristeten Anstellung im Boga wurde sie aber fest angestellt und prompt mit der Leitung des Alpinums betraut. Nun freut sie sich, «allmählich, Schritt für Schritt», damit vertraut zu werden: «Mich faszinieren Alpenpflanzen vor allem deshalb, weil sie in einem rauen, kargen Klima wachsen und sehr genügsam sind. Sie müssen sich anpassen, ihren Weg und ihre Nische suchen.» Irgendwie, lässt sie durchblicken, habe auch sie ihr Plätzchen lange suchen müssen. Doch nun habe sie es gefunden - «als Gärtnerin im Alpinum». Christina Friedli studierte etliche Jahre

«Alpenpflanzen müssen genügend am Hut sein, sich anpassen, ihren Weg und ihre Nische finden.»



Christina Friedli in «ihrem» Alpengarten. Foto: Manu Friederich

Religionswissenschaften, doch kurz vor dem Studienabschluss gab sie auf. «Es war ein Bauchentscheid», sagt sie, «und ich habe ihn nie bereut. Ich fühle mich an der Uni nie richtig wohl. Das Studium war sehr abstrakt. Als Gärtnerin ist das, was ich tue, nun greifbar.» Mit dem, was sie im Studium gelernt habe («zum Beispiel mit Alt- und Neuhebräisch») komme sie im Alpengarten zwar nicht weit, doch ihre Lateinischkenntnisse kämen ihr nun zustatten. Ihre eigene Religionszugehörigkeit ist übrigens Vergangenheit: Mit 19 Jahren trat sie aus der katholischen Kirche aus, ist «nicht mehr gläubig», wie sie sagt. Religionswissenschaften («nicht Theologie») habe sie aber dennoch studieren können, weil «Religionen ein Faktum sind - mit ihren Geschichten, ihren Sprachen, ihren Menschen». Da sei der eigene Glaube unwichtig. «Ich glaube also an keine höhere Macht», sagt sie, «manchmal wünsche ich zwar, ich könnte dies. Doch ich kann es nicht. Ich habe aber Vertrauen ins Leben. Und in die Natur.»

Sie wendet sich denn auch wieder der Natur zu. Den Pflänzchen in «ihrem» Alpinum. Der Küchenschelle, auch bekannt als «Haarmandli», einer ihrer Lieblingspflanzen. Oder der stacheligen Edeldistel, die bläulich schimmert. Oder dem Gelben Lauch, der mit seinen filigran gesprenkelten Blüten so tut, als würde er Feuer speien.

Stadtberner Alpengarten Warum das Edelweiss fehlt

Im Alpinum des Botanischen Gartens Bern (Boga) sind rund 1500 Gebirgspflanzenarten aus vielen Weltgegenden zu bewundern: aus europäischen und asiatischen und amerikanischen Gebirgsgegenden. Vielfältig ist natürlich vor allem der Artenreichtum von Pflanzen aus den Schweizer Alpen. Nur das Edelweiss fehlt. Grund: Es war für gewisse Besucherinnen und Besucher allzu oft ein beliebtes Souvenir. «Ja, das Edelweiss ist immer wieder geklaut worden», sagt Christina Friedli. Wenn sich Alpinum-Besucherinnen und Besucher aber nach ihm erkundigen, was oft vorkommt, werden sie nicht enttäuscht. Zwar nicht im Alpinum, aber in einem sicheren Bereich, kann man diese berühmteste aller Alpenblumen auch im Boga noch immer bewundern.»

Das Alpinum befindet sich im oberen Teil des Boga und arbeitet mit dem Alpengarten auf der Schynigen Platte zusammen. Es wurde in der heutigen Form in den 1950er-Jahren angelegt. (wd)

Der Boga Bern, Altenberggrain 31, 3013 Bern, ist letztes Jahr 150 Jahre alt geworden. Er ist ganzjährig geöffnet, der Eintritt frei. www.botanischergarten.ch

Thun: 140 Leute wegen Brand evakuiert

Ein Feuer in einer Einstellhalle machte in der Nacht auf Sonntag die Evakuierung zweier Wohnblocks nötig.

In einer Auto-Einstellhalle an der Hohmadstrasse in Thun ist am frühen Sonntagmorgen, um circa 1.45 Uhr, ein Brand ausgebrochen, wie der Regierungstatthalter des Verwaltungskreises Thun und die Kantonspolizei mitteilen. 140 Bewohnerinnen und Bewohner von zwei benachbarten Wohnblocks mussten vorübergehend evakuiert werden.

Laut der Mitteilung von Statthalter und Polizei war ein Auto in der Einstellhalle in Brand geraten, es brannte vollständig aus. Das Feuer aber erfasste und beschädigte auch weitere parkierte Fahrzeuge. Wegen der grossen Rauchentwicklung liessen die Behörden zwei Liegenschaften einer Überbauung evakuieren. Nach zwei Stunden konnten die Bewohner in ihre Wohnungen zurückgehen.

Die Evakuierten wurden durch Ambulanzteams und Mitarbeiter der Kantonspolizei Bern betreut. Sie verhielten sich laut Polizei «sehr diszipliniert». Verletzt wurde niemand.

Die Thuner Feuerwehr, die mit rund 30 Personen im Einsatz stand, brachte den Brand gegen 3.00 Uhr unter Kontrolle. Die Gebäude konnten entlüftet werden, wie die Polizei schreibt. Die Brandursache und die Höhe des Sachschadens sind noch nicht bekannt.

Die Einstellhalle kann vorübergehend nicht betreten werden. Die Hohmadstrasse war längere Zeit für den Verkehr gesperrt, eine örtliche Umleitung war eingerichtet worden. (sda/pkb)

Ask-Force

Mörgeli ist lieber braun als rot



Als sporadische TeleZüri-Guckerin stosse sie oft auf Christoph Mörgeli, schreibt Frau Studer aus Solothurn. Dabei frage

sie sich stets, «weshalb er seine Haare so braun färbt». Sie hofft nun auf eine befriedigende Antwort. Wir könnten es kurz machen: weil Mörgeli dieses Braun gefällt. Frage beantwortet. Doch die Ask-Force, scharfsinnig wie immer, hat selbstverständlich bemerkt, dass Ihre Frage, Frau Studer, nicht modischer Natur ist. Vielmehr wollen Sie von uns wissen, ob Mörgelis Haarfarbe mit seiner politischen Ausrichtung in Zusammenhang steht.

Doch auf solche Spekulationen wollen wir uns gar nicht erst einlassen. Schliesslich trägt nicht jede Grüne ihre Haare grün, jeder CVPLer seine Haare schwarz oder jede Feministin ihre Locken violett. Und umgekehrt ist nicht jede ältere Dame mit lila schimmernder Haarpracht gleich eine Feministin. Sie sehen, Frau Studer, es ist eigentlich nicht möglich, einen Zusammenhang zwischen Haarfarbe und politischer Gesinnung herzustellen. Und doch liegen Sie in Mörgelis Fall nicht ganz daneben. Es geht ihm aber weniger darum, Farbe zu bekennen, als eine zu verstecken: Seine Mähne wäre eigentlich rot.

Politische und unpolitische Fragen bitte an: askforce@derbund.ch.

Kurz

Aarberg Spital Netz Bern saniert den Operationstrakt

Die Spital Netz Bern AG wird den Operationstrakt im Spital Aarberg sanieren. Diesen Beschluss fällte der Verwaltungsrat - und er sprach für die «zwingend notwendige» Sanierung einen Kredit von 19,3 Millionen Franken. Da der Kanton keine Beiträge aus dem Spitalinvestitionsfonds an die Sanierung gewährt, erfolgt die Finanzierung über Eigenmittel der Spital Netz Bern AG. Die Planungsarbeiten sollen nun zügig angegangen werden, teilt die Spital Netz AG mit. Baubeginn ist Anfang 2013, die Inbetriebnahme erfolgt gestaffelt von Sommer 2014 bis Sommer 2015. (pd)

Köniz Zweite Könizer Kulturnacht für 2012 geplant

Im Herbst 2012 soll die zweite Könizer Kulturnacht durchgeführt werden, dafür hat sich der Könizer Gemeinderat ausgesprochen. Laut seiner Medienmitteilung soll die Kulturveranstaltung künftig nach Möglichkeit alle zwei Jahre stattfinden. Erstmals durchgeführt wurde die Kulturnacht auf dem Schlossareal Köniz im Jahr 2010. Das Programm zog gut 1000 Besucher an. In diesem Jahr wollte der Gemeinderat auf eine Kulturnacht verzichten, weil im Herbst auf dem Schlossareal bereits das Kinder- und Jugendmedienfestival Kibuk stattfindet. (pd)

Lehrstellen ALP Grauholz zieht erfreuliche Halbjahresbilanz

Die Aktion Lehrstellen und Praktikumsplätze, ALP Grauholz, hat im ersten Halbjahr bereits 63 Lehrstellen vermittelt. Laut einer Mitteilung haben sich 100 Personen wegen einer Lehrstelle bei der Kontaktstelle gemeldet. Seit März dieses Jahres vermittelt die ALP Grauholz, die von 17 Gemeinden aus der Region Bern getragen wird, neu auch Praktikumsplätze, bisher erfolgreich für 12 Jugendliche. Trotz Medienberichten, wonach das Lehrstellenangebot die Nachfrage deutlich übersteigt, gebe es viele junge Menschen, die den Einstieg ins Berufsleben aus verschiedenen Gründen nicht alleine schaffen, schreibt die ALP. (pd)

Thun 25 000 Besucher am 17. Drehorgelfestival

25 000 Neugierige sind am Samstag und Sonntag durch die Stadt Thun geschlendert und haben sich an Drehorgelklängen erfreut. Aber auch Gaukler, Zauberer, Moritaten- und Bänkelsänger verzauberten das Publikum. Das diesjährige 17. Internationale Drehorgelfestival Festival stand unter dem Motto «Nostalgie für Aug und Ohr». Über 200 Künstler aus neun Ländern boten ihr Können dar. Am Samstag sei der Publikumsaufmarsch enorm gewesen, teilten die Organisatoren gestern Abend mit. Nach dem prächtigen Samstag habe aber das schlechte Wetter das Sonntagsprogramm getrübt, was einen gleichen Publikumerfolg wie vor zwei Jahren verhindert habe, bilanzierten die Festivalorganisatoren. Das 18. Internationale Drehorgelfestival wird am 20. und 21. Juli 2013 stattfinden. (sda)

Anzeige

Sommer Events
CAMPAGNA Belp
starticket
www.campagna-belp.ch
campagna@swissonline.ch
+41 31 819 15 55

FR 22. JUL. / 2100h / CHF 22 / Rock'n'Roll
Nico Brina Trio

SA 23. JUL. / 2100h / CHF 22 / Country
HOWDY

SO 23. JUL. / 1000h / CHF 40 / Dixie inkl. Brunch
swiss dixie stompers
...und es geht weiter...